



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 465. Jnnhalt. Vom Gebet dern Griechen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

wohlet sie in denselben fleißig erscheinen / dann sie versammeln sich innerhalb der Kirch = Thür entweder in Vorkirchen oder in einem besondern Ort ebener Erden / welche mit vorgeschlagenen hölzernen Gättern dergestalt bedeckt seynd / daß sie zwar alles sehen / doch von keinem Mannsbild können gesehen werden; diese Behutsamkeit verhindert mancherley Zerstreuungen / Mißbräuch und Vergessen / welche (leider!) in unsern Kirchen geduldet werden / nicht aber bey den Griechen / so dem Gdts dienst mit sonderbarer Aufmerksamkeit beywohnen / der meistentheils nicht in der gelehrten / sonder in der gemeinen Griechischen Burger = Sprach abgefaßten wird.

Es ist keinem Weltlichen erlaubt hinter die hölzerne Wand in das Altargaden einzugehen / wessen mittlere Thür an hohen Fest = Tagen dreymal eröffnet wird: Erstlich vor der Wandlung / da man sie gleich wiederum zusperret: Zweitens bey der Communion / wann das heilige Abendmahl gereicht wird: Drittens zu Anfang der Vesper oder des allgemeinen Abend = Gebets. An Werktagen hingegen wird sie nur zweymal bey der Heil. Meß aufgemacht.

Man zündet unter währenddem Gdtsdienst ein Menge Wachs = Kerzen und Del = Lampen an so wohl innerwärts der hölzernen Wand / als auswärts nebst dem drey Thüren / hergegen brennt auf dem Altar und den zwey Credenz = Tischen kein Licht / ja es ist nicht erlaubt einen Leuchter darauf zu setzen.

Weil in Türckey die Glocken verbotten seynd / wird das Zeichen zum Gdtsdienst auf einer grossen hölzernen Taffel mit Schlegeln gegeben: Die Griechen nennen es *Σημεῖον* oder Klapper = Zeichen. Es hängt gemeinlich auf einer Anhöhe unter einem freyen Dach / damit es desto weiter gehört werde / und wird aus sehr hartem Holz verfertigt. Man schlägt dasselbe

Joseph Stöcklein, XXIII, n. XXIV. Theil.

anfangs sacht und langsam / nachmals aber immerfür schneller und stärker. Zuweilen bedient man sich anstatt des Schlegels eines eisernen Hammers.

Numerus 465.

Innhalt.

Vom Gebet dern Griechen.

Die Griechen stehen bey dem Gebet aufrecht mit bedecktem Haupt / welches sie niemals entblößen / als bey dem Umgang vor der Wandlung. Sie steiffen solche Gewohnheit auf das Beyspiel dern Engeln / welche laut heiliger Schrift vor dem Thron Gdtes aufrecht stehen. Sie meinen auch diese Leibstellung schicke sich zum besten / und bedeute / daß der betende Mensch sein Gemäch zu Gdt erhebe / mithin das Herz mit himmlischen Begierden entzünde / und wie eine Schildwacht / so nit knyet / sonder stehet / sich der Aufmerksamkeit beflisse. Derowegen muß man die Griechen diffalls keiner Unehrerbietigkeit gegen Gdt beschuldigen / wann sie gleich denen Lateinern nicht niderknien; anerkennen sie mit größter Zucht und Ehrfurcht / ohne die Augen hin und her zu wenden / oder nur ein Wort miteinander zu reden der Andacht mit weit eingezogener Auserbauung als die Lateiner abwarten / folgendes sich unserer Ausgelassenheit wegen heftig ärgern / wann sie in unsere oder wir in ihre Gdts Häuser kommen:

Beym Eintritt in die Kirchen hocken sie sich in derselben Mitten ellichmal nacheinander sehr tieff gegen der Altarwand: Sie lassen zugleich die rechte Hand bis auf die Erden sinken / da sie sich gähling wieder aufrichten und das grosse Creutz = Zeichen öfters über den ganzen Leib machen / nit zwar gleich uns von der Linken zur Rechten / sonder von der Rechten zur Linken fahrend: Noch uns zum Spott / sonder aus be-

sondern Ursachen; dann sie setzen zu Ehren der heiligsten Dreyfaltigkeit drey Finger zusammen / und berühren nach tieffester Neigung mit denselben erstlich den Mund / folgendes aus Andacht gegen der Menschwerdung Christi den Magen / weil er im Jungfräulichen Leib Maria zu wohnen sich uns zu Lieb gewürdigt hat / auch biß den dritten Tag / als er am Creutz gestorben war / im Bauch der Erden oder im Grab gelegen ist. Sie erheben die Finger von dem Nabel hinauf zur rechten Seiten / dann / sprechen sie / Christus hat nach seiner Auferstehung / da er gen Himmel stige / sich nit zur Linken / sonder zur rechten Hand des Vatters niedergesetzt. Ferner rechtfertigen sie diesen Gebrauch mit dem / daß die verdammten Böck an jenem Tag zur Linken / die auserwählte Schäflein aber zur rechten Hand des ewigen Richters stehen werden.

Sie pflegen des Tags ihr Gebet zwey mal zu verrichten; verstehe fruhe und Abends; solches bestehet in dem Vatter unser / in der Apostolischen Glaubens-Bekanntnuß / in dem Englischen Gruss und Anrufung jener Heiligen / zu welchen jeder ein sonderbares Vertrauen hat. Ihre Zuversicht zur allerseeligsten Mutter Gottes und zu dero mächtigen Vorbit ist so groß / daß sie auf dieselbe ihre Hoffnung des ewigen Lebens gründen / wie nicht weniger ihrem Schutz alle zeitliche Wohlfarth zuschreiben. Eines ihrer Gebetern / lautet also: Keine Jungfrau / Mutter Gottes! Du Königin der Welt: Heller Glanz aller Reueglaubigen: O unüberwindlicher Wall und Bollwerck unserer Seeligkeit! verachte nit das Gebet deiner getreuen Diener: Verwandle die Betrübnuß deines Volcks in Freuden; zernichte das Abscheu seiner Feinden und den Hochmuth der Ketzern. Bitte für den allgemeinen Frieden; dann du bist Gottes Gebährerin / und zugleich allumfere Hoffnung.

Am Samstag und an allen Voraubenden ihrer Feiertagen erscheinen die

Griechen mit Sonn-Untergang bey dem ersten Vesper / den andern Tag aber mit anbrechendem Tag gehen sie wieder in die Kirch / singen das Lob Gottes / und wohnen zur bestimmten Zeit dem Gottesdienst bey / der mit dem Heil. Meß-Opffer / folgendes mit Ablebung des Lebens jenes Heiligen / wessen Fest man begehrt / oder einer Homilii / die sich auf denselben Tag schickt / beschloffen wird.

Numerus 466.

Innhalt.

Von dem Griechen hohen Fest-Tagen.

Die Griechen theilen ihre gebottene Feiertag in drey Gattungen ab / so da heißen Δεοποιον des Herrn: Θεογοντικον der Mutter Gottes: und των αγίων dem Heiligen.

Der Griechische ist vom Gregorischen Calender in zwey Stücken unterschieden / indem jener das Jahr mit dem Septembri, und nicht vom Jenner ansetzet: Und die Morgenländer dem alten Kirchenländer / wir aber dem neuen folgen / so dem alten Calender bißhero (das ist / biß zum Jahr 1691.) um zehn Tag vorgehet. Die Griechen setzen also.

Im Herbst-Monath Maria-Ge-burth: Creutz-Erhöhung / und die Ver-sehung des Leichnams des Heil. Evangelisten oder Apostels Joannis.

Im Wein-Monath des Heil. Apostels Thomas: Des Heil. Apostels Jacobi: Des Heil. Evangelisten Lucas: Des Heil. Blut-Zeugens Demetrii.

Im Winter-Monath der H. Schutz-Engeln: Des Heil. Joannis Chrysostomi: Des Heil. Apostels Philipp: Des Heil. Apostels Matthaei: Des Heil. Apostels Andreas / und Maria-Opfferung.

Im